

## **Lernwirksamer Unterricht – eine Analyse der wichtigsten Aspekte**

Prof. Dr. Inez De Florio-Hansen

www.deflorio.de

### **Übersicht: ästhetisches und literarisches Lernen**

#### **1. Beim Lesen, Betrachten und Hören Vorstellungen entwickeln**

Imagination = sich selbst ein Bild von etwas zu machen, letztlich die Fähigkeit, von der konkreten Situation abzusehen bzw. sich vorzustellen, was auch sein könnte. Vorstellungen von einzelnen Figuren, Schauplätzen, wichtigen Motiven und Symbolen entwickeln; szenische Umsetzungen, Spiele im Sinne von „als ob“, das Zeichnen und Verbalisieren innerer Bilder (im Vergleich mit äußeren Bildern);

#### **2. Sprache und sprachliche Gestaltung aufmerksam wahrnehmen**

Klang und Rhythmus; Wahrnehmung einfacher sprachlicher Gestaltungsmittel, wie z.B. Parallelismus, Reihung, (Wort-)Wiederholung und Opposition; auch konnotative Bedeutungen aufspüren, z. B. stilistische, emotionale und affektive Komponenten. Viele sprachliche Gestaltungsmittel aus Märchen, Kinderliedern und Popsongs bekannt; Aufmerksamkeit der Lernenden auf Wörter mit ästhetischer Wirkung lenken; Vergleiche von Sachtexten mit literarischen Texten zum gleichen Inhalt; literarische Texte in Sachtexte umschreiben.

#### **3. Subjektive Betroffenheit und genaue Wahrnehmung in Beziehung setzen**

Persönliche Anteilnahme und zunehmende Aufmerksamkeit für den Text sind Voraussetzung und Ziel ästhetisch-literarischen Lernens. Trotz mangelnder Messbarkeit zeigt die Lesebiographie-Forschung, dass die Thematisierung des Spannungsverhältnisses von Subjektivität und Textbezug zu nachhaltigen Effekten führt.

#### **4. Perspektiven literarischer Figuren nachvollziehen**

Unterschiede zwischen Figuren erkennen (Charakter, Gefühle, Ansichten): auch die Erzählweise und die Perspektivierung durch den Erzähler berücksichtigen. Die Textauswahl sollte die so weit wie möglich in Absprache mit den Lernenden erfolgen. Viele (literaturtheoretische) Einzelheiten lassen sich auch an Filmen, Comics und Videoclips erarbeiten.

#### **5. Narrative und dramaturgische Handlungslogik verstehen**

Herstellen innertextlicher Bezüge: Viele Textstellen versteht man besser, wenn man Verbindungen zu etwas herstellt, was vorher schon im Text dargestellt wurde. Fortgeschrittene Lernende setzen sich darüber hinaus mit der Unterscheidung auseinander: „Was wird erzählt?“ (Ebene der Geschichte) und „Wie wird es erzählt?“ (Ebene des Diskurses). Blick von Einzelheiten auf den Gesamttext richten; Die Fähigkeit, solche Bezüge herzustellen, wird durch graphische Darstellungen von Handlungsbezügen, z.B. *mind maps* oder Diagramme. Vergleiche zwischen literarischen und argumentativen Texten zeigen, dass (logische) Verknüpfungen in (schriftlichen) Argumentationen in aller Regel explizit gemacht werden. In literarischen Texten muss der Rezipient diese Zusammenhänge selbst herstellen.

#### **6. Mit Fiktionalität bewusst umgehen**

Fiktion, „so tun als ob“; Zur Außenwelt tritt eine fiktive Welt hinzu, die der realen Welt mehr oder weniger ähnelt. Das heißt aber nicht, dass faktuale Darstellungen, z. B. Reiseberichte, keinerlei fiktive Elemente enthalten. Umgekehrt greift fiktionale Literatur auf faktuale Darstellungen zurück, vgl. z. B. Tiergeschichten mit Rückgriff auf Expertenwissen. Erkennen der Verwobenheit von Fiktion und Realitätsbezug. Bei Gesprächen über (zunehmend freiere) Rollenspiele stellen sie fest, dass sie so tun als ob, dass die Spielsituation einen wie auch immer gearteten Bezug zur Realität aufweist, dass aber zusätzlich zur fiktiven Welt des Rollenspiels die Außenwelt existiert. Einsicht fördern, dass fiktive Welten oft einen größeren

Wahrheitsgehalt aufweisen als faktuale Darstellungen (z. B. Presseberichte) und fiktionale Texte folglich einen besonderen Einfluss auf die Realität haben können.

### **7. Metaphorische und symbolische Ausdrucksweise verstehen**

Freude am Reiz des Andersartigen durch geeignete Textbeispiele fördern; von Metaphern und Symbolen der Alltagssprache ausgehen. Dabei ist u. a. die Popmusik eine Fundgrube. Aber auch kurze literarische Formen, insbesondere Gedichte, tragen zum Erwerb dieser Teilkompetenz ästhetisch-literarischen Lernens bei.

### **8. Sich auf die Relativität des Sinnbildungsprozesses einlassen**

Einsicht fördern, dass es nicht in allen Bereichen des Unterrichts eindeutige Resultate geben kann. Die Lernenden entwickeln nach und nach Verständnis für die komplexen Sinnzusammenhänge und Ambivalenzen in literarischen Texten; mehrere Deutungen möglich, andere Interpretationen aber ausgeschlossen.

### **9. Mit den ästhetisch-literarischen Gespräch vertraut werden**

Anschlusskommunikation hat eine besondere Rolle; sich über Texterfahrungen austauschen; die Deutungen anderer ernst nehmen und sich mit ihnen konstruktiv-kritisch auseinandersetzen. Um sich in diese Gespräche innerhalb und außerhalb des Unterrichts angemessen einbringen zu können, müssen die Schülerinnen und Schüler nach und nach entsprechende Ausdrucksformen erlernen und anwenden.

### **10. Prototypische Vorstellungen von Gattungen/Genres gewinnen**

Sensibilisierung für (kulturell) abweichende literarische Formen und Muster;

### **11. Bewusstsein für intertextuelle und intermediale Bezüge entwickeln**

Den Schülerinnen und Schülern vermitteln, dass literarische Texte sich meist in irgendeiner Form auf vorausgegangene Texte beziehen (Intertextualität. Aufgrund der dominanten Rolle der digitalen Medien im Alltag der Lernenden dürfte die Auseinandersetzung mit intermedialen Bezügen sie besonders motivieren. Neben dem gezielten Wechsel zwischen Medien ist ihnen die nachträgliche Umsetzung eines Werks in ein anderes Medium sicher geläufig (z. B. Literaturverfilmungen, *Graphic Novels*). Verbindungen von Text – Bild – Ton entsprechen dem alltagsweltlichen Erfahrungshorizont der Schülerinnen und Schüler.

### **12. Narrationen und Selbstdarstellungen an Vorbildern bzw. Mustern orientieren**

Anregungen für das eigene Erzählen, von Lenkung und Imitation – über die Loslösung von Vorbildern zu eigenen Darstellungen und Gestaltungsversuchen anregen.

### **13. Ästhetische Lernprozesse, insbesondere Leseerfahrungen, steuern und evaluieren**

Leseförderung mit dem Ziel der Entwicklung einer alltagtauglichen Haltung, die Lesegenuss verspricht, ist auf die Ausbildung von Lesestrategien gerichtet. Nach und nach bestimmte Lesestile behutsam thematisieren; Unterscheidung in reflektierende, selbstbestimmte und bewältigungsorientierte Lesestile nahe.

Vgl. De Florio-Hansen, Inez (2015): *Standards, Kompetenzen und fremdsprachliche Bildung. Beispielen für den Englisch- und Französischunterricht*. Tübingen: Narr, 78-84.